

Der Krieg zur See.

Berlin, 11. April. (Amstsch.) Eines unserer Unterseeboote, Kommandant Kapitänleutnant Georg, hat in der Ägäis See und vor dem Peloponnes des Vermittlungsamt Dampfer und zwei Segler mit zusammen

achtundzwanzigtausend Br.-M.

vernichtet. Unter den versenkten Schiffen war ein besonders wertvolles Dampfer: Ein neu gebauter Dampfer vom Einheitsstypus von 5000 Br.-M. und zwei Fracht-Dampfer von mindestens 6000 Br.-M. Größe. Einer der 6000 Br.-M.-Dampfer war außerdem mit Geschütz besetzt; gezündet wurden etwa 20 Torpedoboote, Motorboote und andere Bewachungsfahrzeuge. Drei Dampfer wurden in geistlich durchgelassenen Unglücken als hart geladene Geschütze benutzungslos. Schiffsbesatzungen waren bemerkt, die meisten beladen. Namentlich festgesetzt wurden der englische Dampfer Trinidad (2392 Br.-M.), Dampf-Silber (418 Br.-M.), Gien:ford (494 Br.-M.) und der englische Segler John G. Walter.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Die wenigsten Leute können sich vorstellen, welche prachtvolle U-Boots-Bestellung die gelten und heute als versenkt gemeldet. Jedoch Dampfer wieder bilden. Auch der angeschlossene, selbst entkommene Dampfer dürfte wertvollsten für mehrere Monate seiner Bestimmung entzogen sein; denn die Gelegenheit für größere Ausbeute ist in Alexandria nicht günstig. Sind doch sogar in England die Werften und Docks mit Ausbeuteangeboten für die vielen preiswertesten Schiffe überlastet. Gedes eigene Worte am 1. März im Parlament lauten: Die Ausbeute von beschädigten Schiffen stellt ungeheure Ansprüche an Arbeitskräfte und Material, welche sonst für einen Neubau zu Gebote ständen. Die Ausbeute von beschädigten Schiffen stellt tatsächlich mehr Leute und solche von größerer Fertigkeit und höherer Ausbildung als der Neubau! Nach seinem eigenen Gesichtsstand müssen heute diese bis hin zum nächsten beschädigten Schiffen ausgebeutet werden, als im Juni 1917. Aus dem Journal of Commerce vom 17. Januar wissen wir, daß häufig auch bis zehn, durchschnittlich aber vier Monate vergehen, ehe verlegte Schiffe wieder in Dienst gestellt werden können.

Deutschland und der schwedische Schiffraum.

Aus Berlin wird gemeldet: In Schweden ist die Nachricht verbreitet, daß Deutschland die Abgabe schwedischen Schiffraumes in gewissen Grenzen an England nicht befinne, weil Deutschland keine Beihilfe an Schweden leisten könne. Eine solche Auffassung heißt die tatsächliche Lage verzerren. So sehr in Deutschland auch bedauert wird, daß in Schweden durch die Maßnahmen der Entente und besonders Englands und der Vereinigten Staaten Ernährungsnotwendigkeiten entstehen sind, so große Deutschland bereit sein würde, dem befreundeten neutralen Lande zu helfen, ist es doch ein festes Schweden, wenn man glaubt, daß aus diesem Grunde Deutschland die Abgabe schwedischen Schiffraumes gewillfährten als Kompensation gegen die Nichtlieferung mit Lebensmitteln aus weitem Süden könne. Hierin liegt zweifellos eine solche Einschätzung der ungeheuren schweren Schädigung für die Deutschland in der Abgabe schwedischen Schiffraumes insoweit ihrer Kriegserwartungen Wirkung liegt. Daraus, daß Deutschland sich mit dieser Leistung ohne weiteres abfindet, kann eine solche Rede sein.

Die Aussichtslosigkeit eines Handelskrieges.

Ein französischer Publizist, H. Rodès, hat den Mut gehabt, vor aller Öffentlichkeit auszusprechen, daß ein wirtschaftlicher Boykott gegen Deutschland nach dem Kriege eine völlige Unmöglichkeit wäre.

Er beruft sich für diese Ansicht auf eine ganze Reihe volkswirtschaftlicher Autoritäten, die sich bereits in dem gleichen Sinne ausgesprochen haben. Rodès fügt seine Ansicht vor allem darauf, daß eine Kontrolle der Herkunft einer Ware im internationalen Handel völlig unmöglich ist. Deutsche Waren müßten im Ausland und vor allem in den westlichen Staaten, die sich für die Verhinderung der deutschen Industrie erheben, um die Ergebnisse der deutschen Industrie abzufragen. Aber auch Wirtschaftsexperten aus neutralen Ländern würden sich in den Ländern der Entente niederlassen, um dort unter falscher Flagge deutsche Waren zu verkaufen. Eine solche Kontrolle ist viel zu gefährlich, als daß die Neutralen eine solche Kontrolle für die Verhinderung der deutschen Industrie zulassen würden. Unter dem zwingenden Druck der Tatsachen würde der Warenaustausch zwischen dem jetzt Krieg führenden Ländern nach Friedensschluß wieder in die alten Bahnen gelangen.

Unter den Autoritäten, auf die sich Rodès beruft, ist auch der bekannte Ökonome Charles Gide, der sich bereits vor dem Kriege über die sehr eingehend mit der Boykottfrage beschäftigt hat. Auch er vertritt die Ansicht, daß ein Ausschluß der deutschen Waren von den Märkten der Ententeländer tatsächlich unumkehrbar sei, weil die deutschen Ergebnisse über das neutrale Ausland doch hereinströmen würden. Denn ein Boykott der deutschen Waren ist nicht möglich. Ein glänzendes Urteil für die Unmöglichkeit der deutschen Industrieerzeugung ist wohl nicht denkbar. Man ist im voraus überzeugt, daß die uns jetzt feindlichen Mächte für Waren deutscher Herkunft gar nicht verzichten können. Und selbst wenn diese Waren auf dem Umwege über das neutrale Ausland, der selbstverständlich eine Verteuerung bedeutet, nach England und Frankreich gelangen, so immer noch weitbewerbsfähig mit den dort erzeugten Fabrikaten. Damit wird der deutschen Industrie aus feindlicher Munde eine Anerkennung zuteil, die allerdings geeignet ist, die Begehrnisse vor einem Boykott der Auslandsmächte nach dem Kriege zu zerstreuen.

Dem Wunsch Gides, sich auch nach aus anderen Gründen die Unmöglichkeit eines wirtschaftlichen Boykotts Deutschlands der Entente nur denkbar, wenn sich alle jetzt verbündeten Staaten daran beteiligen. Sobald nur ein Land aussetzt, wären die Wirkungen schon illusorisch. Dieser Fall ist nun bereits eingetreten. England und die nun im Osten neuankommenden Staaten denken ebensowohl wie Rumänien an einen Boykott Deutschlands. Gide behauptet aber außerdem, Frankreich selbst würde durch einen Abbruch der Handelsbeziehungen zu seinem östlichen Nachbar schwere Verluste erleiden, denn sein Warenaushub dort hin war fünfzehnfach so groß als der nach Russland. Italien würde sogar in einer noch schwierigeren Lage, denn seine Ausfuhr nach Deutschland wäre so bedeutend gewesen, daß sich ein Erfolg leicht nicht finden ließe. Auch Frankreichs Industrie und Landwirtschaft müßten unter dem Aufhören des Warenaustausches mit Deutschland schwer leiden. So könne beispielsweise die Eisenindustrie ohne den deutschen Koks und die Landwirtschaft ohne das deutsche Kali einzeln nicht bestehen. Auch an anderen Stoffen habe Deutschland ein Monopol, für das es keinen Ersatz habe. Außerdem werden sich der Handel der deutschen Welt sehr gegen einen Boykott, denn die neutralen Länder wären in der Lage, deutsche Ergebnisse zu viel günstigeren Preisen zu kaufen, als solche der Ententeländer. Die letzteren würden infolgedessen bei einem Boykott Deutschlands nicht nur den Abbruch drohen, sondern auch zum Teil auf den neutralen Märkten einbüßen. Dem Wunsch Gides, sich auch nach aus anderen Gründen die Unmöglichkeit eines wirtschaftlichen Boykotts Deutschlands der Entente nur denkbar, wenn sich alle jetzt verbündeten Staaten daran beteiligen. Sobald nur ein Land aussetzt, wären die Wirkungen schon illusorisch. Dieser Fall ist nun bereits eingetreten. England und die nun im Osten neuankommenden Staaten denken ebensowohl wie Rumänien an einen Boykott Deutschlands. Gide behauptet aber außerdem, Frankreich selbst würde durch einen Abbruch der Handelsbeziehungen zu seinem östlichen Nachbar schwere Verluste erleiden, denn sein Warenaushub dort hin war fünfzehnfach so groß als der nach Russland. Italien würde sogar in einer noch schwierigeren Lage, denn seine Ausfuhr nach Deutschland wäre so bedeutend gewesen, daß sich ein Erfolg leicht nicht finden ließe. Auch Frankreichs Industrie und Landwirtschaft müßten unter dem Aufhören des Warenaustausches mit Deutschland schwer leiden. So könne beispielsweise die Eisenindustrie ohne den deutschen Koks und die Landwirtschaft ohne das deutsche Kali einzeln nicht bestehen. Auch an anderen Stoffen habe Deutschland ein Monopol, für das es keinen Ersatz habe. Außerdem werden sich der Handel der deutschen Welt sehr gegen einen Boykott, denn die neutralen Länder wären in der Lage, deutsche Ergebnisse zu viel günstigeren Preisen zu kaufen, als solche der Ententeländer. Die letzteren würden infolgedessen bei einem Boykott Deutschlands nicht nur den Abbruch drohen, sondern auch zum Teil auf den neutralen Märkten einbüßen.

Der norwegische Handel 1917.

Kristiania, 10. April. Wie das Morgenblatt in seiner Nr. 170 berichtet, hat der Schiffverkehr in norwegischen Häfen nach einer Zulagenstellung des staatlichen Zentralbüros im Jahre 1917 eine Verminderung um mehr als die Hälfte erlitten. Die Differenz stellen sich für die beiden Jahre 1916 und 1917 folgendermaßen:

angekommen:	abgegangen:
3758 beladene Schiffe	7580 beladene Schiffe
518 leere Schiffe	1585 leere Schiffe
abgefahren:	abgefahren:
3502 beladene Schiffe	6231 beladene Schiffe
1071 leere Schiffe	2712 leere Schiffe

Daraus ist deutlich zu ersehen, wie sehr der U-Boot-Krieg auf den norwegischen Schiffverkehr einwirkt hat, der hauptsächlich in der Nacht auf England beschlagnahmt, was die Differenz der Zahl der Schiffe nach dem Kriege ein wenig weniger Verminderung erfahren haben dürfte.

Politische Uebersicht.

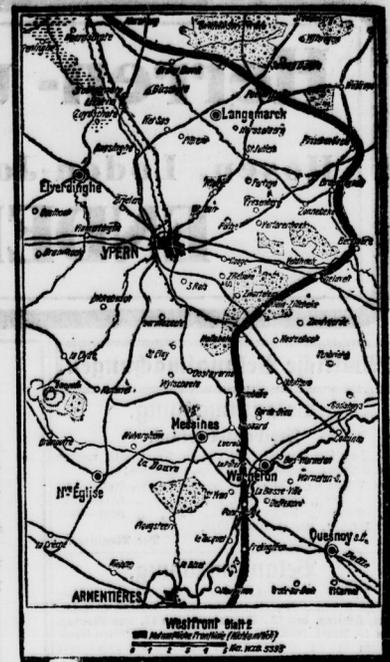
Deutsches Reich.

Der Abschluß des Friedens mit Rumänien

wird sich noch etwas hinausziehen. Unter den Verhandlungsgegenständen, die die Unterhändler noch beschäftigen, werden die Tarife genannt, die Gestaltung des Post- und Bahnverkehrs, die Abgrenzung der Dampfschiffahrt. Hand in Hand mit diesen Verhandlungen gehen unsere Besprechungen mit Bulgarien über die Durchfahrt durch die Dobrudscha. Bei den Verhandlungen mit Rumänien ergiebt sich eine äußerst prägnante Formulierung der Einzelpositionen. Die Forderungen unserer Politik, stützt bei den entscheidenden deutschen Stellen auf wenig Gegenliebe. Die letzten wiederum auf dem Standpunkte zu stehen, daß es nicht die Aufgabe der Friedensverhandlungen sein könne, die rumänische Königstrone zu lösen. Es wurde schon früher darauf hingewiesen, daß für Rumänien der Friedensvertrag eine Sache sei, vor deren Verantwortungslast man die Königin nach seinem Verhalten gegen die Mittelstände nicht zu bewahren brauche. So erziele ebenfalls durchaus annehmbar, den Rumänen die Regelung ihrer Königstrome für die Zeit nach dem Friedensschluß überlassen. Eine völlige Geländung der inneren rumänischen Verhältnisse hängt selbst nach dem Urteile vieler Rumänen davon ab, daß verhindert wird, daß Westmännern und Late Joesescu jemals wieder eine Rolle spielen. Gegen die gemachten Anforderungen einer Reihe von (all-berühmten) Zeitungen, als ob bei den Friedensverhandlungen Deutschland mit seinen Ansprüchen in den Hintergrund drängen lassen, vermahnt sich das auswärtige Amt auf das entschiedenste. Wenn der Friedensvertrag erlt in seinen Einzelheiten werde bekanntgegeben werden können, würden diese Aussetzungen sich als völlig ungerechtfertigt zeigen.

Reichsanleger und Polenfrage.

Sothemisch wird erklärt, daß der Reichsanleger in den politischen Fragen der Grenzfestlegung nach Weien und der dabei zu berücksichtigenden militärischen Sicherungen die Auffassung teile, die der Kommandirungsminister v. Gieles in der Rede im Herrenhaus entwickelt hat. Auch darüber, daß die Einmischung von Parlamentariern in die Friedensverhandlungen unzulässig und daß der Abschluß von Friedensverträgen lediglich Sache der



Regierung sei, herrsche Uebereinstimmung zwischen dem Reichsanleger und dem militärischen Vertreter dieser Ansicht. Ferner wird mitgeteilt, daß die Spannung zwischen der Ukraine und Polen wegen des Holmer Landes durch Verhandlungen zwischen Deutschland und Czerezech entschieden werden sollen, die nächstens beginnen werden. Da in diese Fragen auch noch Dinge hinein spielen, die erst nach dem Friedensschlusse mit Rumänien sprachlich sind, wird die Erzielung der Holmer Frage bis dahin warten müssen. Auf alle Fälle lege der Reichsanleger Wert auf die Feststellung, daß die Grenzbestimmungen mit Polen nicht darauf seien, daß es sich rechtsergiebe, von einer „neuen Teilung Polens“ zu reden.

Bei dem Werte, den der Reichsanleger auf die Feststellung legt, daß keine Anstalten mit denen des Landwirtschaftsministers übereinstimmen, muß es doch merkwürdig erscheinen, daß der Reichsanleger die Teilung dieser Erde in der letztmöglichen Darstellung der Norddeutschen Allgemeinen erheblich abwärts von der Darstellung, die die privaten Parlamentsbüros übereinstimmend von der Rede geben. Danach scheint der Vorkreis des Herrn Einhart-Rothe für den Grafen Hertling nur bei einer ziemlich kleinen Zahl von Gegnern zu sein. Denn auf eine solche läuft die Korrektur der Norddeutschen Allgemeinen hinaus.

Einer, Der kaufen will!

Ein „Kunstkunsthändler“ sucht durch ein Inserat in der Tagespresse, für eine Million Mark ein erhaltliches Objekt zu kaufen, das von nur bedeutenden Künstlern gegen Verabreichung und nebeher auch „ein Glas in ruhiger Lage, komplett eingerichtet, mit Glas und Fischwasser“ zu kaufen.

Auch der Arzt, der jetzt keine Haut vor den Bestenungsgefahren des Vaterlandes in Sicherheit bringen will, „verdient“ haben!

Der Bundesrat hat in seiner gestern abgehaltenen Sitzung folgende Beschlüsse angenommen: 1. den Antrag Preussens wegen Einziehung einer Nachkommenschaft zur Prüfung der vorzuschickenden wirtschaftlichen und finanziellen Wirkungen einer Vereinbarung der Staatsrentenbesitzer, 2. den Entwurf einer Verordnung über Maßnahmen zur Beschränkung des Fremdenverkehrs, 3. den Entwurf einer Bekanntmachung über die Einwirkung kriegswirtschaftlicher Maßnahmen auf Realitäten, Hypotheken, Grundschulden und Rentenschulden.

Letzte Nachrichten.

Bien, 11. April. Amstsch wird gemeldet: Westlich des Gardasees und im Trenta-Tal erfolgreiche eigene Sturmunternehmungen. Somit keine besonderen Ereignisse.

Genf, 11. April. Nach dem Pariser Journal beschloß die französische Regierung, alle Kaiser zurückgekehrten Kategorien zu mobilisieren.

Amsterdam, 11. April. Die Niederländische Telegrammen-Nachricht meldet aus dem Haag, daß dort heute nachmittags Trauer und halbweilige Tümpen die Kaiserlichen Bänder und bei mehreren anderen Leben die Schwebenfeier stattfinden.

Paris, 12. April. Die Morningpost berichtet aus London, daß ein Mittel wird mitgeteilt, daß täglich mehr als 20 Fälle von Scharlach in der Provinz zu verzeichnen sind. Die Hospitalisierungen werden bei ihrer Arbeit in den Hospitälern, 10 Ärzte sind bereits zum Leben gekommen.

Städtischer Nahrungsmittelverkauf.

Gier. Sonnabend, vormittags von 9-11 Uhr Nr. 60501-7000 der Behensmittelscheine in der Lausitzerstraße. Jede Person ein Stück für 33 Pfennig.

Köln. Sonnabend auf Abschnitt 4 des Einkaufszeichens für die Kinder in den Verkaufsstellen der Hambroger Wollerei, Beuelstr. 1 (8-12 Uhr) und Lindendree 32 (2-6 Uhr). Jede Person 1/2 Pfund zum Preise von 50 Pfennig. Zugelassen: Nr. 21 001-23 000.

Der Erfolg der siebenten Kriegsanleihe hat uns zum **Frieden im Osten** verholfen. Der **Frieden im Westen** muß durch die „Acht“ erzwungen werden - jetzt!

Herren- und Knaben-Anzüge

wieder in großer Auswahl am Lager.

Hosen, Loden-Joppen, Lüstre-Jacketts, Regenmäntel

ENDEPOLS & DUNKER

[1068]

Halle a. S., Große Ulrichstraße 19

Amtliche Bekanntmachungen

Bekanntmachung. Freibant-Verkauf.

Zum Freibant-Verkauf am 13. April 1918 werden die Inhaber folgender Nummern zugelassen:
Um 7 Uhr Nr. 7861—7790, um 10 Uhr Nr. 7891—8110,
" 8 " 7811—7870, " 11 " 8111—8230,
" 9 " 7871—7890, " 12 " " 8231—8350.
Halle, am 11. April 1918.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Diesem wird dem Publikum zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Halle, den 11. April 1918.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In der letzten Zeit ist in der Heimat trotz des Bestandes ein vermehrter Absatz von Freistauben beobachtet worden.

Für Angaben, die zur Feststellung von Taubenschlingen führen, so daß deren strafrechtliche Aburteilung erfolgen kann, wird eine Belohnung von 20 Mark bewährt.

Dieses wird dem Publikum zur öffentlichen Kenntnis gebracht.
Magdeburg, den 7. April 1918.
Der stellvertretende Kommandierende General
Sonntag, Generalleutnant.

1065]

Bekanntmachung.

Zur Ausführung meiner Bekanntmachung vom 28. September 1917 bestimme ich:
1. Vom stellvertretenden Generalkommando IV. Armeekorps beauftragte Stelle im Sinne meiner Bekanntmachung vom 28. September 1917 — 2g. Nr. III c. 3024 17 — über die Verhütung oder Behebung von Schmierigkeiten auf dem Gebiete des Verkehrs und der Hofverforgung sind die Ortsstellenbesitzer. Dieselben können sich, sofern mehrere Gemeinden zu ihrem Bezirk gehören, der Gemeindeverbände als ausführenden Organe bedienen.

Auf Antrag der Ortsstellenbesitzer können an Orten mit größerem Güterverkehr besondere Militär- oder Zivilpersonen von mir mit der Ausführung der Bekanntmachung vom 28. September 1917 beauftragt werden.

Magdeburg, den 6. April 1918.

Der stellvertretende Kommandierende General
Sonntag, Generalleutnant.

[1064]

Markttaschen

in Bast und Kunstleder

Stück 3,75, 4,50, 5,25, 6,00, 6,75, 7,50

Einkaufsbeutel

in verschied. Formen

Stück 4,35, 5,00, 5,75, 6,50, 7,25

Marktnetze

Stück 2,40, 2,80, 3,20

Hand- und Waschkörbe

in großer Auswahl

zu billigen Preisen.

Kaufhaus

[1069]

H. Elkan, Leipziger Str. 87.

Umpreskhüte

werden angenommen. Preis 3,50 M.
Lieferszeit 3—4 Wochen.

Umarbeitungen nach neuester Form.

Große Auswahl in Blumen.

Freig Mösenthin

Burgstraße 1, gegenüber der Burg.

912]

Geschäftsübernahme

Ich verkaufe an Herrn Korbmachermeister **Huldreich Schmelzer** mein seit 28 Jahren bestehendes **Korb- und Kinderwagengeschäft**

Für die mir von meiner werten Kundschaft in so großem Maße zu teil gewordene Unterstützung sage ich meinen besten Dank.

Ich bitte zugleich, sich bei Bedarf von Korbwaren usw. an meinen Nachfolger wenden zu wollen.

Hochachtungsvoll

1101]

Albert Schmidt

Korbfabrik, Korbgroßhandlung, Weidenhandlung,

Nehme Bezug auf vorstehende Geschäftsübernahme und stelle zugleich die Bitte an das werthe Publikum von Halle und Umgegend, bei Bedarf von Korbwaren und Kinderwagen mich auch weiterhin mit seiner Kundschaft zu unterstützen. Ich werde das in so großem Ansehen stehende Geschäft mit denselben Prinzipien, durch welche mein Vorgänger sich einen solchen Ruf erworben, in dessen Sinne weiterführen.

Halle a. S.,
Gr. Steinstraße 54/55.

Huldreich Schmelzer, Korbmachermeister
Korb- und Kinderwagen-Spezialgeschäft.

Achtung! Hausfrauen!

Geld liegt in allen Winkeln. Zahle für
100 Kilo Strumpfwolle 160 M.
100 „ Orig. Lumpen 15—30 „
100 „ Neutuch 100 „
100 „ Knochen 10 „

Zahle für Akten, Bücher, Zeltungen und Altpapier

höchste Preise.

Alle Sorten Felle und Roßhaare höchste Tagespreise.

Hole auf Wunsch auch selber ab.

Paul Günther, Rohprodukte, Taubenstr. 3
Hof, hinten links.

Tel. 6178. Alles wird streng reell gewogen. Tel. 6176.

Alte, abgepielte auch 1046] zerbrochene
Grammophon-Platten
kauft zu festgesetzten
Preisen ohne Gegenkauf
Gustav Uhlig
Alten u. Marktstr.
untere Leipziger Str.
Gesamt geöffnet von 10 bis
9,30 Uhr früh, auch mittags
von 11,30 bis 1,30 Uhr.

Als Schneidermeister
empfiehlt sich für alle vor-
kommenden Arbeiten, wie
auch Wenden, Herden von
Herren- u. Damengarderobe.
O. Heimath & Sohn,
Steg 18.

Stadt-Theater

Sonnabend, 13. April 1918,

nachmittags 3 Uhr:
Süßer-Kostellung
zu ermäßigten Preisen.

Maria Stuart

Trauerpiel von Schiller.

Abend 7,30 Uhr Ende 10,30 Uhr

Doktor und Apotheker

Romische Oper von
Dittersdorf.

Sonntag nachm.: Johannes-

feuer. Abends: Das Nacht-

lager in Granada.

Kauft das gute



Zu haben
in den durch Plakate
kenntlich gemachten
Verkaufsstellen
in allen Teilen der Stadt.
**Dampff
Brotfabrik
Halle**
Halle, Marktstr. 12, Fernr. 1011.

Filialen:
Hallemarkt,
Sophienstr. 1.
Ammondorf:
Pohlsplatz 22.

Hosenträger

Gegr. **F. C. Siebert** Fernruf 2383, 301
1883.

Untere Leipziger Str. 9
gegenüber
der Kirche.

Hallescher

Hausfrauenbund (E. V.)

Kathausstr. 17 I — Geöffnet täglich von 10—12 Uhr

Kochlöffel-Verkauf

(Stück von 6,50 M. an)

und Beratung

Verkauf von **Petrolen-Öl-Lampen** zum Preise
von 15 Pf. das Stück.

Anleitung zur Herstellung von **Lebensmitteln**.
Unterrichtsgeld 1 Mark, für Mitglieder 30 Pf.

Möbel

ganze Schlafzimmer, einzelne Möbel,
besonders Sofas, Kleiderschränke,
Verfikos, Bettstellen mit Matratzen.
Jetzt sehr große Auswahl.
Auf Wunsch Ratenzahlungen.

N. Fuchs

Möbel-Ausstattungs-Geschäft [945
Halle, Gr. Ulrichstr. 35, I., II., III. Et.

De & Davidmar:

**Wer trägt
die Schuld
am Kriege?**

Diese Frage hat Genosse Eduard David in einer
vor dem kommunistischen (Handwerker) Kreis-
rat in Stockholm am 6. Juli 1917 gehaltenen
Rede beantwortet. Diese Rede ist unter vorlie-
gendem Titel in unserem Verlag im Druck
erschienen. Nach dem Inhalt haben wir beson-
dere Impressionen gewonnen. — Die
Gedichte sind in der Zeitschrift 'Krieg' — die
Zeitschrift der Sozialdemokratie — die Zeitschrift
der Sozialdemokratie. — Die Zeitschrift 'Krieg'
— die Zeitschrift der Sozialdemokratie. — Die
Zeitschrift 'Krieg' ist auch durch jede Buchhandlung
zu beziehen. Der Preis beträgt 1.— M.

Zu beziehen durch die
Buchhandlung Volkstimme, Gr. Ulrichstr. 27

Lumpen, Knochen,
Eisen, Metalle, Papier

kauf
H. Bode jun., Große
Burgstr. 22.

Schuhe

werden mit **Seberkäsen**
und **Seberkäsen** befestigt
und repariert. [1100
Sofmann, Schützenstr. 20.

Zeit neue echte [928

Möbel aller Art

Küchen, Schlafzimmer-Ein-
richtungen, Kub.-Schränke,
Verfikos, Sofas, Matratzen
(große Auswahl) empfiehlt
H. Sadowski, Sophienstr. 7.

Möbel aller Art

werden gezeigten und auf-
poliert. [1065
H. unter A. B. 100 I. d.
Eggenh. b. 31.

Die Glocke

Sozialist. Wochenblatt
Heft 30 Pf.
im Abonnement viertel-
jährlich 3,50 M.,
empfehlen die
Buchh. Volkstimme,
Halle, Gr. Ulrichstr. 27.

Arbeiter-

Notiz-Kalender

für 1918

wieder vorrätig in der
Buchh. Volkstimme,
Halle, Gr. Ulrichstr. 27

Arbeiter,

abonnieren die Volkstimme!

Beilage zur Volksstimme.

Nr. 85.

Halle, Freitag den 12. April 1918.

2. Jahrgang.

Halle und Saalkreis.

Halle, 12. April 1918.

Kriegsmöbel.

Jungen Leuten, die jetzt heiraten wollen und nicht sehr wohlhabende Eltern haben, ist es fast unmöglich, eine bescheidene Einrichtung auch nur in einfacher Weise auszuführen, und zwar gar in Bezug auf die Möbelfabrik, Schrank- und Bekleidungsstücke, die den Anforderungen der Zeit entsprechen, und zwar gar in Bezug auf die Möbelfabrik, Schrank- und Bekleidungsstücke, die den Anforderungen der Zeit entsprechen, und zwar gar in Bezug auf die Möbelfabrik, Schrank- und Bekleidungsstücke, die den Anforderungen der Zeit entsprechen...

Aus diesem Grunde sind von verschiedenen Städten schon Einrichtungen getroffen worden zur Regelung des Verkaufs der alten Möbel und zur Herstellung von neuen Möbeln. Auch Halle ist bereits dazu übergegangen, wozon man hoffentlich bald wieder einmal Anlass hat. Wie nun diese neuen Möbel aussehen werden, darüber sei ein Beispiel aus unserer weiteren Umgebung aufgestellt.

In Magdeburg beschäftigte der Magistrat zur Herstellung von Einzelmöbeln für Kriegsgelante und Wunderverwundete eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung mit dem Grundkapital von 500.000 M. ins Leben zu rufen. Um nun Unterfragen für eine Realisation und die weiteren Maßnahmen zu gewinnen, hat der Magistrat den Arbeitgeberverband und die Zirkelvereine anrufen lassen, um die verschiedenen Einrichtungen zu beschreiben. Diese Möbel wurden jetzt angesetzt und aufgestellt. Es sind eine Anzahl Schlafzimmer, Küchen- und Wohnzimmer-Einrichtungen. Die Möbelstücke wurden alle aus Strohballen hergestellt und zum größten Teil nur lackiert geliebt; um es doch noch mit Lackfarben zu versehen oder gar mit Firnissen zu belegen, dazu fehlt es jetzt an Material. Die Möbelstücke sollten je nach Möglichkeit billig werden. Man mußte sich behelfen mit dem, was zu bekommen ist. Als „Bettstufen“, die uns der Krieg gebracht hat, wurden die Einrichtungen auch häufig von den Beduerten bezeichnet. Zu bedenken ist dabei nur, daß sich die Wunderverwundeten für dieses Leben mit den Möbeln versehen müssen, nicht nur einige Kriegsgelante.

Einmal würde vor allem an den Wohnstufen-Einrichtungen zu denken, das Sofa. Man kann sich eine Wohnung, auch keine Bekleidungs- und mehr denken, ohne dieses weiche, gebührende Möbel. Für den müden Vater stand es bereit, für die Kleinsten, die auf eine Stunde schlafen sollten, und den lieben Gott. Es war ein Kissen, oder eine Rückenlehne hatte, war von großer Bedeutung. Darin zeigte sich der bescheidene Wohlstand. Das Sofa ist aus der Kriegswirtschafts-Einrichtung verschwunden, eine Bank ist dafür geblieben. Vom gepolsterten Sofa auf die harte Bank, das ist der Unterschied, der nicht leicht zu ertragen ist. Es sind verschiedene Beispiele, die man ausstellen kann. Die vornehmste darunter, eine Traubenbank mit einem Kissen, das mit Papierstoff überzogen ist, kostet 175 Mark. Dafür hätte man früher zwei Rückenstühle bekommen. Die ganze Wohnstufen mit Bank, 4 Stühlen, Ausziehtisch und Schreibtisch kostete 675 M. Einfache Wohnstufen-Einrichtungen sind vorhanden für 607, 506 und 295,50 M. Die letzte hat keine Bank, sondern nur 4 Stühle. Schlafzimmer-Einrichtungen — die Betten haben keine Matrassen — stellen sich auf 418 bis 678 M., Möbel auf 252 bis 401 M. Die Preise sind also auch für diese Zeit ein erstaunlich Gutes. Es darf freilich nicht vergessen werden, daß die Beschäftigten bedeutend gestiegen sind. Die Verkaufspreise würden ebenfalls angesichts des allgemeinen Mangels an Möbeln in die Höhe steigen, wenn die Gemeinden durch entsprechende Einrichtungen keinen Einfluß auf die Preisgestaltung zu gewinnen suchen. Die Bemühungen der Stadtverwaltungen sind daher anzuerkennen. Anerkennung muß in diesem

Halle auch werden, daß die Hersteller mit einfachen, aber sehr schicklichen Mitteln zum Teil doch recht gefällige Formen geschaffen haben. Wenn sich eine Kriegswirtschaft etwas für arm und wenig bequem fühlt, so liegt das an den Kriegsverhältnissen. Der Krieg hat eben auch die Wohnungen derjenigen ausgedünnt, die nicht zu seinen Glückseligern gehören.

Gewerkschaftstarell Halle.

Die Sitzung des Gewerkschaftstarells am 10. April beschäftigte sich mit einer Reihe wichtiger Angelegenheiten. Zunächst gab der Vorsitzende, Herr Dr. H. H. H., einen Überblick über die Tätigkeit des Tarells im Laufe des Jahres. Er erwähnte die verschiedenen Ausschüsse, die zur Förderung der Interessen der Gewerkschaften eingerichtet wurden, und die verschiedenen Maßnahmen, die zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen ergriffen wurden. Er erwähnte auch die verschiedenen Verhandlungen, die mit den Arbeitgebern geführt wurden, und die verschiedenen Entscheidungen, die von dem Tarell getroffen wurden. Er erwähnte auch die verschiedenen Maßnahmen, die zur Förderung der Interessen der Gewerkschaften ergriffen wurden, und die verschiedenen Entscheidungen, die von dem Tarell getroffen wurden.

Wohnungsmangel in der Stadt Halle und die Verheerungen in ihrer Umgebung.

Der Vorsitzende, Herr Dr. H. H. H., führte hierzu einleitend aus, daß die Wohnungsmangel in der Stadt Halle ein sehr ernstes Problem ist, das dringend gelöst werden muß. Er erwähnte die verschiedenen Ursachen für den Wohnungsmangel, wie die Zerstörung von Wohnungen durch die Kriegshandlungen, die Abwanderung der Bevölkerung in die Städte, die Zerstörung von Wohnungen durch die Kriegshandlungen, die Abwanderung der Bevölkerung in die Städte, die Zerstörung von Wohnungen durch die Kriegshandlungen, die Abwanderung der Bevölkerung in die Städte...

bedürftige der Beschäftigten für Wohnungszwecke, und demnach der Reiches für Wohnungszwecke zur Verfügung gestellt werden sollen, und ähnliche Vorzüge. Daraufhin wurde eine Entschliessung in der folgenden Fassung erlassen:

1. Der Reiches soll die gemeinnützige Errichtung von Wohnhäusern durch öffentliche und private Körperschaften in Halle, Saalekreis und Umgebung, insbesondere durch die Errichtung von Wohnhäusern durch öffentliche und private Körperschaften in Halle, Saalekreis und Umgebung, insbesondere durch die Errichtung von Wohnhäusern durch öffentliche und private Körperschaften in Halle, Saalekreis und Umgebung...

2. Der Reiches soll die gemeinnützige Errichtung von Wohnhäusern durch öffentliche und private Körperschaften in Halle, Saalekreis und Umgebung, insbesondere durch die Errichtung von Wohnhäusern durch öffentliche und private Körperschaften in Halle, Saalekreis und Umgebung, insbesondere durch die Errichtung von Wohnhäusern durch öffentliche und private Körperschaften in Halle, Saalekreis und Umgebung...

3. Der Reiches soll die gemeinnützige Errichtung von Wohnhäusern durch öffentliche und private Körperschaften in Halle, Saalekreis und Umgebung, insbesondere durch die Errichtung von Wohnhäusern durch öffentliche und private Körperschaften in Halle, Saalekreis und Umgebung, insbesondere durch die Errichtung von Wohnhäusern durch öffentliche und private Körperschaften in Halle, Saalekreis und Umgebung...

4. Der Reiches soll die gemeinnützige Errichtung von Wohnhäusern durch öffentliche und private Körperschaften in Halle, Saalekreis und Umgebung, insbesondere durch die Errichtung von Wohnhäusern durch öffentliche und private Körperschaften in Halle, Saalekreis und Umgebung, insbesondere durch die Errichtung von Wohnhäusern durch öffentliche und private Körperschaften in Halle, Saalekreis und Umgebung...

5. Der Reiches soll die gemeinnützige Errichtung von Wohnhäusern durch öffentliche und private Körperschaften in Halle, Saalekreis und Umgebung, insbesondere durch die Errichtung von Wohnhäusern durch öffentliche und private Körperschaften in Halle, Saalekreis und Umgebung, insbesondere durch die Errichtung von Wohnhäusern durch öffentliche und private Körperschaften in Halle, Saalekreis und Umgebung...

6. Der Reiches soll die gemeinnützige Errichtung von Wohnhäusern durch öffentliche und private Körperschaften in Halle, Saalekreis und Umgebung, insbesondere durch die Errichtung von Wohnhäusern durch öffentliche und private Körperschaften in Halle, Saalekreis und Umgebung, insbesondere durch die Errichtung von Wohnhäusern durch öffentliche und private Körperschaften in Halle, Saalekreis und Umgebung...

7. Der Reiches soll die gemeinnützige Errichtung von Wohnhäusern durch öffentliche und private Körperschaften in Halle, Saalekreis und Umgebung, insbesondere durch die Errichtung von Wohnhäusern durch öffentliche und private Körperschaften in Halle, Saalekreis und Umgebung, insbesondere durch die Errichtung von Wohnhäusern durch öffentliche und private Körperschaften in Halle, Saalekreis und Umgebung...

8. Der Reiches soll die gemeinnützige Errichtung von Wohnhäusern durch öffentliche und private Körperschaften in Halle, Saalekreis und Umgebung, insbesondere durch die Errichtung von Wohnhäusern durch öffentliche und private Körperschaften in Halle, Saalekreis und Umgebung, insbesondere durch die Errichtung von Wohnhäusern durch öffentliche und private Körperschaften in Halle, Saalekreis und Umgebung...

Handel und Wandel.

Von H. W. G. G. G.

Die Schreibstube.

Wie dieser erste Teil, den ich im Specialband ausgebrocht, begreifen viele noch mehrere, die sich alle glücken und ein in der Handlung, selbst in den unbedeutendsten Details, loger in Sachen, die eigentlich gar nicht zum Geschäft gehören, so unter anderem im Voraus, den die Junger Barbara meinem Kollegen vor mir und selbst vor dem Prinzipal gab. Anfanglich hatte mich das, wie gehört, ein wenig geirrt; es ist aber an einem Feiertage und bald darauf auch an einem Sonntag bemerkte, daß Willib, während ich meine Großmutter besuchte, zu Hause bleiben mußte, um der Junger Barbara aus einem Erbauungs- buch vorzulesen, als ich sah, daß er mit einem schiefhalsigen Bild nachwies, und er mir am Abend antwortete, er würde gern mit mir ein wenig spazieren gegangen, und freudig blickte er, er habe so wenig freie Stunden, da beneidete ich ihn nicht mehr und konnte ein gelindes Lachen nicht unterdrücken, wenn er von der Junger Barbara zum Rasen gerufen wurde, oder wenn er oben in des Nebenimmers ging, um daselbst ohne Zweifel eine bessere Abendmahlzeit einzunehmen als die meine, die gewöhnlich aus Butterbrot und Bier bestand. Aber dieses Lachen mochte Junger Barbara hier bestand. Aber dieses Lachen mochte Junger Barbara hier bestand. Aber dieses Lachen mochte Junger Barbara hier bestand...

Schloßgeschick abholen, und da fand ich sie im Zimmer in einer nichts weniger als geschickten Toilette. Indessen verhielt ich mich nicht für einen guten Jungen zu wünschen, worauf ich keine Antwort erhielt. Als sie nun wieder nachtrifft und angesetzt, mit schmerzlichen Worten hat der groenen, herunter, so wie ich natürlich nichts mehr und wurde mich nicht wenig, als sie mich fragte, warum ich ihr keinen guten Morgen sagte? Ohne entfernt an Spott zu denken, berichtete ich ihr aus freundschaftlich: ich habe sie nicht nur heute morgen schon gesehen, sondern ihr auch einen guten Morgen gewünscht. Welche sie nun den lustigen Ausdruck in meinem Gesicht für eine Erinnerung an ihre Toilette halten, genau, sie verzieht mir das nie, und ich durfte ihr Vergnügen nicht mehr betreten; Willib mußte den Schlüssel bei ihr abholen und ihn mir draußen einhängen. Es dauerte nicht lange, so sah ich ein, daß ich mir die Meise des Specialbandes allzuweit vorgelesen hatte, und begann zu fühlen, doch dies nicht der Weg ist, um eine kaum-männliche Karriere zu machen. Doch was nun zu tun? Meine Großmutter, der ich eines Sonntagnamittags etwas derart vertraute, lezte ermahnte die Wille des alten Generals auf ihr Gebot und meinte, es sei ein Unglück, daß die Euer Mutter flüchtiger sein wollten als die Genu, oder Königin sei flüchtiger und alle Wege führen aus. Die Schmeibin dagegen, deren ich mich auf meine Klagen über die Barbara aus allzu großer Achtung gar nicht antwortete. Sie schickte betriebe ihr Haupt, weinte etwas weniger und drückte hinter, es sei ihm gekommen, mit dem Worte her: „O Gott, o Gott, wenn nur der junge Herr noch lebte!“ Bis jetzt hatte ich die Schreibstube des Prinzipals nur ausnahmsweise betreten dürfen, wenn er eine Rechnung quittierte, oder wenn ich ein altes Briefblatt, das er nötig hatte, vorher abstauben mußte. Als ich aber etwa vierzehn Tage im Hause war, betraf er mich eines Tages vor sein Bild und erklärte mir mit vieler Feierlichkeit, daß ich jetzt anfangen müsse, mich in das Theoretische des Gelds einzuwickeln. Zu dem Zwecke bekam ich Briefe zu forcieren. Ich, der erste dieser Briefe ist mir noch immer sehr gut im Gedächtnis. Er lief nicht nur einem berühmten Sen- und Sandelplatz, es war nicht von Schiffsbauern die Rede; er ging an einen benachbarten Müller, der mich mein Prinzipal auf dessen Grundstück, um so in die Nähe der Wasser zu erwidern gegangen, und das ich in dem mit Holztafel nach gleichen Tage überbrachten Sach-Broschüre, omeidert S. S. Nr. 6, eine Anzahl Briefe gefunden habe.

Schließlich bemerkte er, das Wohl habe weit unter dem Wert an das Militärkolonial verkauft werden müssen, und darauf empfahl er sich adamsvoll und erregt Johann Peter Reiter, ein Mann, der ich nicht kenne, und um es sehr unglücklich, wie ich meine, mochte ich am Schluß die Unterfertigung des Prinzipals mehrmals genau nach, was mir aber eine gelinde Nase eintrug, indem Herr Reiter sich verbeistete: „Es ist nicht ganz und gar nicht für einen Reiter, die Handchrift des Prinzipals nachzumachen.“ Diese Schreibstube des Prinzipals hatte, wie das ganze Haus, des Sonderbaren und Wertvollen genug. Das Bild war ebenfalls mit Schminke und Figuren versehen, wie oben die Dachkante, unter denen ich lag. Dabei standen für den Prinzipal und für Willib ein paar hohe Schreibstühle ohne Schrauben, und für mich befand sich am oberen Ende des Büchses ein Klapptisch mit einem kleinen Holzstuhl. Hier sah ich nun und schaute anstands in das ernie erbaulichbedeutende Gesicht der Herr Reiter, und in die melancholischen, langweiligen Lippen Willib, der gewöhnlich hier im Bunde der dritte war und ich zu großartigen Geschichten gebracht wurde, zum Beispiel zu großartigen Geschichten, die ich in dem Journal von einer großen Bedeutung, auf die sie im Gewölbe geschrieben wurden. Das Fenster der Schreibstube war stark vergittert und ging auf meinen ebenerdigen Spielplatz. Da schaute ich manche Stunden schiefhalsig hinaus und freute mich nur, daß meine früheren Spielgefährten mich nicht sehen konnten, mich den Willibfen der ganzen Stunde, wie ich auf dem kleinen Schenkel lag und Briefe kopierte oder solche überführte. Da ich in der Schreibstube aufweilen sehr viel müßige Zeit hatte, so kam man sich denken, daß ich mitunter auf wunderliche Vorlesungen verfiel. Schon in der Stunde hatte ich eine merkliche Fertigkeit darin gehabt, aus einem feineren wie aus einem Strohkorn kleine Strohkorn zu machen, ein Spiel, das ich auch hier wieder vornahm. Ich begann damit, meinen Kollegen Willib zu nennen, indem ich von ihm ein paar Worte sagte. Aber dieser Edele war viel zu klugemalfiger Natur, als daß mich das Spiel mit ihm lange unterhalten hätte. Welche er kein Geschäft haben, oder wollte er mit Reiter, wenn ich ihn auch noch so empfindlich traf, für er wohl überredet zusammen, ich aber dann der Herr Reiter mit einem angestrichen Bilde an, als wollte er sehen, ob dieser auch bemerkt habe, daß er es gewagt, sich zu betragen. (Fortsetzung folgt.)

